

**Siehe, das ist Gottes Lamm,
das der Welt Sünde trägt**



Ein geistlicher Begleiter durch die Passionszeit

erstellt von Pfarrer Martin Fromm

Liebe Gemeindeglieder,

die Corona-Epidemie fällt in die Zeit, die für uns Christen die wichtigste ist: die Passions- und Osterzeit. Es schmerzt mich sehr, dass Gottesdienste entfallen müssen, die für mich zu den allerwichtigsten des ganzen Jahres gehören, mehr noch, die mir Kraft für ein ganzes Jahr schenken. Ich bin sicher, vielen von Ihnen geht es genauso.

Gerade in Krankheits- und Krisenzeiten gibt es nichts Tröstlicheres als die Botschaft: Gott bleibt nicht fern von unserem Leid, er zieht sich nicht hinter undurchdringliche Wolken in einen fernen Himmel zurück – nein, er kommt in Jesus zu uns auf die Erde und geht mitten hinein in unseren Schmerz, unser Elend, unseren Tod. Im Grab Jesu stirbt der Tod und lebt das Leben auf:

*Er war ins Grab gesenket, / der Feind trieb groß Geschrei;
eh er's vermeint und denket, / ist Christus wieder frei
und ruft Victoria!, / schwingt fröhlich hier und da
sein Fähnlein als ein Held, / der Feld und Mut behält.*

Ich habe für unsere Gemeinden einen geistlichen Begleiter durch die Passionswochen von Okuli bis Palmarum erstellt. Lassen Sie sich in einer täglichen Andacht durch das Wort Gottes und durch das Gebet stärken. Wenn Sie diesen kurzen Gottesdienst halten, werden Sie erfahren, welche Gemeinschaft der Glaube schenkt, selbst wenn wir durch Hausmauern von den Mitchristen getrennt sind. Besonders bitte ich darum, dass Sie am Sonntag zur Gottesdienstzeit die Andacht mitfeiern. Ich wünsche Ihnen viel Gesundheit, Geduld und besonders Gottes reichen Segen.

Mögen Sie gerade in dieser Zeit die tiefe Wahrheit des Bibelwortes entdecken: „Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“ (Nehemia 8,10)



Ihr Pfarrer Martin Fromm

Zur Benutzung des Geistlichen Begleiters:

Der Aufbau der Andachten ist immer gleich:

1. Eingangsgebet
2. Tagespsalm
3. Tageslesung
4. Kurze Auslegung
5. Bekenntnis
6. Kyrie eleison
7. Vaterunser
8. Gebet
9. Segen
10. Tageslied

Während das Eingangsgebet und der Gebetsteil vom Bekenntnis bis zum Segen gleich bleiben, wechseln Psalm, Lesung und Lied. Sie beginnen die Andacht mit dem Eingangsgebet, schlagen dann den Tagespsalm und anschließend die Tageslesung auf, nach dem Gebetsteil blättern Sie zum Tageslied weiter. Halten Sie nach der Tageslesung eine kurze Zeit der Stille, in der Sie das Wort Gottes auf sich wirken lassen. Lesen Sie erst danach die Auslegung.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Gebrauch des Geistlichen Begleiters.

ERÖFFNUNG

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Eingangsgebet

Herr, ich preise dich. Du bist der Morgen und der Abend, der Anfang und das Ende der Zeit. Ich danke dir für die Ruhe der Nacht und das Licht eines neuen Tages. Herr Jesus Christus, du Licht der Welt, sei du der Weg, den ich heute gehe, sei du die Wahrheit, die mich leitet, sei du das Leben, das ich finde. Gib mir deine Liebe, damit ich dich erkenne in den Menschen. Gib mir Geduld und Gelassenheit und bewahre mich in deiner Treue. Amen.

Psalm 117 am Sonntag

Lobet den HERRN, alle Heiden!

Preiset ihn, alle Völker!

Denn seine Gnade und Wahrheit
waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja!

Herr, erbarme dich.

Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Psalm 56 am Montag, Mittwoch und Freitag

Gott, sei mir gnädig, denn Menschen stellen mir nach;
tätlich bekämpfen und bedrängen sie mich.

Meine Feinde stellen mir täglich nach;
denn viele kämpfen gegen mich voll Hochmut.

Wenn ich mich fürchte,
so hoffe ich auf dich.

Ich will Gottes Wort rühmen;
auf Gott will ich hoffen und mich nicht fürchten.
Was können mir Menschen tun?

Tätlich fechten sie meine Sache an;
alle ihre Gedanken suchen mir Böses zu tun.

Sie rotten sich zusammen, sie lauern
und haben Acht auf meine Schritte,
wie sie mir nach dem Leben trachten.

Zähle die Tage meiner Flucht,
sammle meine Tränen in deinen Krug;
ohne Zweifel, du zählst sie.

Ich habe dir, Gott, gelobt,
dass ich dir danken will.

Denn du hast mich vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten,
dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen.
Herr, erbarme dich.

Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Psalm 42 am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, zu dir.

Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.

Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Deine Fluten rauschen daher, / und eine Tiefe ruft die andere;
alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.

Ich sage zu Gott, meinem Fels:
Warum hast du mich vergessen?

Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?

Es ist wie Mord in meinen Gebeinen,
wenn mich meine Feinde schmähen
und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Herr, erbarme dich.

Christus, erbarme dich. Herr, erbarme dich.

Sonntag

Evangelium: Johannes 12,20-26

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagten's Jesus weiter. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Mit den Worten: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht“ deutet Jesus seinen Tod am Kreuz. Das Saatkorn kann nur Frucht bringen, wenn es in der Erde zerfällt. Wenn es in der Erde zerfällt, dann wächst aus einem Korn eine Ähre, in der viele Dutzend Weizenkörner reifen, die wieder neu zu vielen Ähren werden können. So ist auch der Tod Jesu ein fruchtbarer Tod – von seinem Sterben leben viele, leben alle, die an ihn glauben. Von seinem Sterben leben wir. Sein Tod ist Brot für unsere Seele, sein Sterben ist unser Eingang in die Ewigkeit.

Jesus leidet nicht, weil zu dieser Welt, Leiden und Tod nun einmal gehören. Er leidet, um die Welt zu verwandeln, den Sieg des Lebens über den Tod zu erringen und dadurch allen Gläubigen unzerstörbare Hoffnung zu schenken. Damit sie auch in Zeiten von Not und Gefahr nicht verzweifeln, sondern voll Vertrauen bekennen: „Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken?

Montag

Philippenerbrief: 1,12-21

Ich lasse euch aber wissen, liebe Brüder: Wie es um mich steht, das ist nur mehr zur Förderung des Evangeliums geraten. Denn dass ich meine Fesseln für Christus trage, das ist im ganzen Prätorium und bei allen andern offenbar geworden, und die meisten Brüder in dem Herrn haben durch meine Gefangenschaft Zuversicht gewonnen und sind umso kühner geworden, das Wort zu reden ohne Scheu. ... Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise ..., so freue ich mich darüber. Aber ich werde mich auch weiterhin freuen; denn ich weiß, dass mir dies zum Heil ausgehen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi, wie ich sehnlich warte und hoffe, dass ich in keinem Stück zuschanden werde, sondern dass frei und offen, wie allezeit so auch jetzt, Christus verherrlicht werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod. Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.

Paulus befindet sich in Rom im Gefängnis. Er wartet auf seinen Prozess. Die Tage im Kerker sind lang – und das Herz des Paulus brennt für Jesus. So beginnt Paulus erst den Gefangenen zu predigen, dann auch den Wärtern und den gelegentlichen Besuchern. Und siehe da: Sie hören ihm zu. Sie tragen seine Worte sogar nach draußen vor die Gefängnismauern. Sie sehen, was Paulus alles auf sich nimmt: Jahrelange Untersuchungshaft, den Prozess, ein mögliches Todesurteil. Und das alles erträgt Paulus nicht mürrisch, wütend oder gar verbittert, sondern frohen Herzens. Der Brief an die Philipper ist durchzogen von der tiefen Freude des Paulus, der sich seines Herrn ganz sicher ist, und deshalb die besorgten Christen aufmuntert: „Freut euch. Abermals sage ich euch: Freut euch. Der Herr ist nahe.“ Diese Freude beeindruckt die Hörer wohl noch mehr als seine Worte. Und die Christen in Rom werden ermutigt, Jesus noch tapferer zu verkünden – allen Gefahren zum Trotz. Jeder einzelne bezeugt so seinen Glauben: „Der Tod mit seiner Macht wird nichts bei mir geacht“: er bleibt ein totes Bild, und wär er noch so wild.“

Dienstag

Hebräerbrief 13,12-14:

Die Leiber der Tiere, deren Blut durch den Hohenpriester als Sündopfer in das Heilige getragen wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. So lasst uns nun durch ihn Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.

Der Apostel spricht in uns das bedrückende Gefühl an, allein zu sein. Für mich ist dieses Gefühl stark mit einem Aufenthalt in Israel verbunden. Über Tag ist die Altstadt von Jerusalem ein wahrer Hexenkessel aus Souvenirhändlern, Passanten und Massen von Pilgern, abends aber kehrt – von einem Augenblick zum anderen - Stille auf den Straßen ein, die Stahlgitter vor den Läden werden heruntergelassen, die Kirchen und Heiligen Stätten schließen die Tore. Schlagartig wirken die steinernen Gassen beklemmend, sogar beängstigend. Als ich dies erlebte, packte mich das Bedürfnis zu rennen – weg von hier! „Wäre doch nur jetzt“ - das am Vormittag noch von mir verfluchte Gedränge und Geschiebe – „wieder da“, so ging mir durch den Kopf. Selbst die hektischste, lauteste, nervigste Menschenmenge ist besser als diese Einsamkeit!

Wir Christen – so schreibt der Apostel - sind wir nicht Teil der Masse. Jesus Christus wurde außerhalb der Stadtmauern getötet, darum müssen wir mit ihm heraus aus dem Lager gehen und seine Schmach tragen. Immer wieder machen wir Christen die Erfahrung, allein zu sein. In mancher Familie gibt es nur eine, der ihren Glauben ernst nimmt; an einigen Stammtischen wird über die Kirche geschimpft, besonders dann, wenn ein Gläubiger dabei ist; wer eine Kreuzkette trägt, bekommt nicht nur Komplimente gemacht. In einer solchen Lage fühlen wir uns allein – um Jesu willen. Aber wir sind nicht allein: Jesus ist bei uns. Mit ihm sind wir auf dem Kreuzweg. Der Kreuzweg aber führt in die zukünftige Stadt, das himmlische Jerusalem, wo wir Gott mit allen Erlösten preisen werden. „Lasset uns mit Jesus ziehen, seinem Vorbild folgen nach.“

Mittwoch

2. Korintherbrief 6,1-10:

In allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Verfolgungen, in Mühen, im Wachen, im Fasten, in Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, in Ehre und Schande; in bösen Gerüchten und guten Gerüchten, als Verführer und doch wahrhaftig; als die Unbekannten und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten und doch nicht getötet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben.

Paulus nennt viele Situationen, in denen wir uns als Christen zu bewähren haben: „in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, ... in Mühen, im Wachen“. Vielleicht erschreckt es Euch, was von dem Apostel über das Christenleben gesagt wird. Mich trösten diese Worte, ja, sie trösten mich sogar sehr. Paulus sagt: Christenmenschen geraten mitunter in Trübsal, beben vor Angst und liegen - von Sorgen gequält - manch eine Nacht wach! Darin finde ich mich haargenau wieder! Ich kenne Niedergeschlagenheit, Unsicherheit, Sorge und schlaflose Nächte! Und Ihr – so nehme ich an – kennt das auch! Manchmal trifft man auf Christen, die sagen: „Mit Jesus bin ich immer gut drauf!“ Das ist völliger Quatsch! Uns wurde bei unserer Taufe nicht ein Perlweiß-Grinsen ins Gesicht gezaubert! Nein, wir Christen sind manchmal deprimiert, zermartern uns mitunter das Hirn – nicht zuletzt jetzt in dieser Krisenzeit, die den Einzelnen, die Allgemeinheit, die Politik, die Wirtschaft und auch Kirche und Gemeinde an ihre Grenzen führt. DENNOCH - allem Ärger, aller Trauer, aller Sorge zum Trotz halten wir an Jesus fest. So erweisen wir uns als Diener Gottes; nicht indem wir unsere Gefühle verdrängen oder uns eine Maske aufsetzen! Die Freude der Christen hat nichts damit zu tun, dass wir Frohnaturen sind, ihr Grund ist Jesus: „Jesu, meine Freude!“

Donnerstag

1. Könige 19 in Auswahl

Elia ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. Elia stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb. ... Der Herr sprach: Geh heraus und tritt hin auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR wird vorübergehen. Und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, kam vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein stilles, sanftes Sausen. Als das Elia hörte, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel und ging hinaus und trat in den Eingang der Höhle.

Elia ist ein Kämpfer für die Sache Gottes, wie es wohl keinen zweiten gab. Unbedingte Hingabe und Leidenschaft zeichnen ihn aus, er scheut kein Risiko. Aber auf dem Gipfel seines Erfolges, stürzt er in tiefe Verzweiflung. Er flieht vor der Welt und ihren Anforderungen in die Wüste, wo es ihm aber noch schlimmer geht. In der Einsamkeit überfällt ihn Todessehnsucht. Elia erfährt in seiner Müdigkeit zum Tode die Zuwendung eines Engels. Durch seine Nähe, durch Essen, Trinken und Schlafen erholen sich Elias zerrüttete Seele und sein erschöpfter Körper. Am Horeb schließlich begegnet Gott seinem ausgebrannten Boten: nicht im Sturmwind, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer – Gott kommt zu Elia in einem stillen, sanften Sausen. Gott kommt zu Elia, wie er es in seiner Not ertragen kann – und die

zärtliche Nähe Gottes heilt ihn. Er tritt aus der Höhle. Er hat die Dunkelheit des Tunnels durchschritten – er wagt sich wieder hervor, sein Herz hat neue Kraft, er ist gerüstet für neue Aufgaben. Was sich Elia in der Tiefe seiner Verzweiflung nicht vorstellen konnte – was sich viele Menschen in ihrer Verzweiflung nicht vorstellen können – es gibt neues Licht, neues Leben, neue Stärke, neue Kraft. Es gibt sie, die Erfahrung: „Ich bin hindurch!“ In Jesus geht Gott selbst den Weg in die äußerste seelische Finsternis und körperliche Qual: Im Garten Gethsemane schwitzt Jesus Blut und Wasser und fleht seinen himmlischen Vater um Verschonung. Am Kreuz stößt er gar den schrecklichen Schrei aus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Jesus geht hinein in den tiefsten menschlichen Schmerz, selbst in das Dunkel des Todes. Hier, im tiefsten Dunkel, hier in der schwärzesten Finsternis erringt er den Sieg des Lichtes, bricht sich die Ostersonne Bahn – hier, im Tode, wird das Leben geboren: „Christ ist erstanden, von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein.“

Freitag

Lukas 23,32-34:

Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun! Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.

Jesus betet für die Menschen, die ihn quälen. Den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten, die ihn anklagen, dem Statthalter Pontius Pilatus, der ihn verurteilt, den Soldaten, die ihn foltern und kreuzigen, der gaffenden Menge, die ihn verachtet, gilt sein Gebet.

Seine Suche, seine Sehnsucht galt stets denen, die Gott am fernsten waren – und sie gilt ihnen noch im Sterben. Zöllner, Huren, Betrüger, Verbrecher hat er zu Gott geführt, aber keiner von ihnen war Gott je so fern, wie die, die Jesus jetzt grausam töten. Niemand war je so fern von Gott, wie die Priester und Schriftgelehrten, die schreien: „Jesus hat sich zum Sohn Gottes gemacht, er muss sterben!“ Und doch erfüllen sie ihre Aufgabe: Die Priester opfern einen für das Volk – und vollstrecken damit Gottes Willen, der ihn dahingibt, damit alle Welt Erlösung finde. Die Schriftgelehrten pochen im Prozess auf die Bibel – und erfüllen, ohne es zu ahnen, Gottes Wort, dass sein Knecht leiden muss zur Rettung der Welt. Pilatus wäscht seine Hände in Unschuld, und schickt den in den Tod, der mit seinem Blut alle Schuld aller Menschen abwäscht. Jesus bittet für sie, denn sie wissen nicht, was sie tun. Sie wissen es wirklich nicht: Sie erfüllen Gottes Willen; ihren Hass, ihre Brutalität, ihre Gleichgültigkeit nimmt Gott in seinen Dienst. Jesus bittet Gott für sie um Vergebung: Denn er stirbt auch für die Erlösung seiner Mörder. Jesus ist der Retter der Gottlosen – damals und heute! Ein für allemal, ewig! Niemand sage: Ich bin zu fern von Gott, Gott will nichts mehr von mir wissen, ich habe zu viele Fehler gemacht in meinem Leben, für mich gibt es keine Vergebung. Der, der den Vater anfleht, für Hannas und Kaiphas und Pilatus, der bittet auch für dich um Gnade, der stirbt auch zu deiner Erlösung, der führt auch dich zum Heil. „Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da du’s so gut gemeint.“

Sonnabend

Lukas 23,39-43:

Einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte Jesus und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Dem Verbrecher schwinden langsam die Sinne, die Schmerzen spürt er kaum noch, tiefer Friede erfüllt ihn:

„Ich gehe zum Leben, zum Licht, zur Ewigkeit. Ich bin so froh, so frei – nie mehr hassen, nie mehr aus einem Hinterhalt hervorspringen, nie mehr den Schrecken in den Augen der Menschen sehen, nie mehr Blut vergießen – Blut, immer und überall Blut. Es ist vorbei. Dieses alte Leben gibt es nicht mehr. Noch Stunden, noch Minuten – dann erwache ich in Gottes Reich. Bestimmt sehe ich dort viele, die ich beraubt, die ich verwundet, die ich getötet habe. Gott – wie tut mir all das Leid! Es war mein Hass – aber dein Sohn hat mir die Liebe geschenkt, seine Liebe. Ich werde alle um Vergebung bitten – wenn ich sie bei dir sehe. Vielleicht wollen sie mich nicht im Paradies? Doch – sie werden mich aufnehmen, sie kennen ja die Liebe schon! Die Liebe, die verzeiht, die Liebe, die versöhnt, die Liebe, die alle Feindschaft auslöscht – die Liebe Jesu! Und ich ... ich verzeihe allen, die mich gehasst, die mich gejagt haben. Da werden die Wunden heilen – die Wunden, die ich anderen geschlagen habe und meine Wunden auch ... Da wird nur Liebe sein – wo Jesus ist, da ist Liebe. Vater, ich komme zu dir ... nimm mich durch Jesus auf!“

„Liebe, die du mich zum Bilde deiner Gottheit hast gemacht, Liebe, die du mich so milde nach dem Fall hast wiederbracht: Liebe, dir ergebe ich mich, dein zu bleiben ewiglich.“

Bekenntnis

Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf dass ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewisslich wahr.

Kyrie

Herr, erbarme dich unser.

Christus, erbarme dich unser.

Herr, erbarme dich unser.

Vaterunser

Gebet

Ich bete dich an, Christus, und preise dich,
durch dein Sterben am Kreuz hast du mich erlöst,
für meine Sünden bezahlt,
mir die Gnade des Vaters erworben.

Dafür danke ich dir.

Lass mich dich lieben,

lass mich dir folgen auf dem Weg,

lass mich ausharren unter deinem Kreuz,

lass mich durch deinen Tod ins Leben gelangen.

Dich, Christus, bete ich an und preise ich.

Amen.

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott + der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Choral am Sonntag

1. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, / dass du für uns gestorben bist / und hast uns durch dein teures Blut / gemacht vor Gott gerecht und gut,
2. und bitten dich, wahr'r Mensch und Gott, / durch dein' heilig' fünf Wunden rot, / erlös' uns von dem ew'gen Tod / und tröst uns in der letzten Not!
3. Behüt uns auch vor Sünd' und Schand', / und reich uns dein' allmächtig' Hand, / dass wir im Kreuz geduldig sein/ uns trösten deiner schweren Pein.
4. Und schöpfen draus die Zuversicht, / dass du uns wirst verlassen nicht, / sondern ganz treulich bei uns stehn, / dass wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Choral am Montag und Mittwoch

1. Ehre sei dir, Christe, der du littest Not, / an dem Stamm des Kreuzes für uns bitterm Tod, / herrschest mit dem Vater in der Ewigkeit: / Hilf uns armen Sündern zu der Seligkeit. / Kyrie eleison, / Christe eleison, / Kyrie eleison.
2. Wäre nicht gekommen Christus in die Welt / und hätt angenommen unser arm Gestalt / und für unsre Sünde gestorben williglich, / so hätten wir müssen verdammt sein ewiglich. / Kyrie eleison, / Christe eleison, / Kyrie eleison.
3. Darum wolln wir loben, danken allezeit / dem Vater und Sohne und dem Heiligen Geist; / bitten, dass sie wollen behüten uns hinfort, / und dass wir stets bleiben bei seinem heiligen Wort. / Kyrie eleison, / Christe eleison, / Kyrie eleison.

Choral am Donnerstag und Sonnabend

1. Nun gehören unsre Herzen ganz dem Mann von Golgatha, / der in bitterm Todesschmerzen das Geheimnis Gottes sah, / das Geheimnis des Gerichtes über aller Menschen Schuld, / das Geheimnis neuen Lichtes aus des Vaters ewger Huld.

2. Nun in heiligem Stilleschweigen stehen wir auf Golgatha./ Tief und tiefer wir uns neigen vor dem Wunder, das geschah, / als der Freie ward zum Knechte und der Größte ganz gering, / als für Sünder der Gerechte in des Todes Rachen ging.

3. Doch ob tausend Todesnächte liegen über Golgatha, / ob der Hölle Lügenmächte triumphieren fern und nah, / dennoch dringt als Überwinder Christus durch des Sterbens Tor; / und die sonst des Todes Kinder, führt zum Leben er empor.

4. Schweigen müssen nun die Feinde vor dem Sieg von Golgatha./ Die begnadigte Gemeinde sagt zu Christi Wegen: Ja! / Ja, wir danken deinen Schmerzen; ja, wir preisen deine Treu; / ja, wir dienen dir von Herzen; ja, du machst einst alles neu.

Choral am Dienstag und Freitag

1. Das Kreuz ist aufgerichtet, / der große Streit geschlichtet. / Dass er das Heil der Welt / in diesem Zeichen gründe, / gibt sich für ihre Sünde / der Schöpfer selber zum Entgelt.

2. Er wollte, dass die Erde / zum Stern des Kreuzes werde, / und der am Kreuz verblich, / der sollte wiederbringen, / die sonst verloren gingen, / dafür gab er zum Opfer sich.

3. Er schonte den Verräter, / ließ sich als Missetäter / verdammen vor Gericht, / schwieg still zu allem Hohne, / nahm an die Dornenkrone, / die Schläge in sein Angesicht.

4. So hat es Gott gefallen, / so gibt er sich uns allen. / Das Ja erscheint im Nein, / der Sieg im Unterliegen, / der Segen im Versiegen, / die Liebe will verborgen sein.

5. Wir sind nicht mehr die Knechte / der alten Todesmächte / und ihrer Tyrannei. / Der Sohn, der es erduldet, / hat uns am Kreuz entschuldet. / Auch wir sind Söhne und sind frei.